

## Veranstaltungsbericht



# Energiewende in Österreich: Realität oder Utopie?

**Impulsvortrag und Podiumsdiskussion, Dienstag, 2. April 2013, 19:00 bis 21:00**  
Universität für Bodenkultur, Peter Jordan Straße 82, 1190 Wien

### Impulsvortrag:

„Überlegungen zur Energiewende“

**Johannes STEINER** (Institut für Umwelt – Friede – Entwicklung)

### Am Podium:

**BM Nikolaus BERLAKOVICH** (ÖVP)

**Jurrien WESTERHOF** (Greenpeace)

**Erich ROSENBACH** (Wirtschaftskammer Wien)

**Georg SLADEK** (Ökosoziales Studierendenforum)

### Moderation:

**Florian LEREGGER**

Das **ÖKO FORUM** ist ein Veranstaltungsformat der Jungen ÖVP Wien. Diesmal wurde es in Kooperation mit dem Ökosozialen Studierendenforum (ÖSSFÖ) ausgerichtet. Mitwirkende Organisationen: Institut für Umwelt – Friede – Entwicklung (IUFE), Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Wasser und Umwelt (BMLFUW), Greenpeace Österreich und die Wirtschaftskammer Wien (WKW).

Nach den Begrüßungsworten vom Wiener Landesobmann der Jungen ÖVP Dominik Stracke und der Einleitung durch Florian Leregger hielt Johannes Steiner (IUFE) seinen Impulsvortrag zur Energiewende in Österreich. Anschließend folgte eine Podiumsdiskussion, in der Moderator Florian Leregger mit seinen Gästen BM Nikolaus Berlakovich, Jurrien Westerhof, Erich Rosenbach und Georg Sladek folgende Fragen rund um eine mögliche Energiewende in Österreich diskutierte.

- 1) Was ist Ihr persönlicher Bezug bzw. Ihr Verständnis vom Begriff „Energiewende“?
- 2) Was sollte in Österreich geschehen, um die Energiewende auch tatsächlich zu schaffen?
  - Welche Potentiale gibt es in welchen Bereichen?
  - Wo liegt die Hauptverantwortung für entscheidende Akzente – Wirtschaft, Politik, Zivilgesellschaft?
- 3) Besteuerung von Energie/Ressourcen und Entlastung des Faktors Arbeit: Wie beurteilen Sie eine ökologische Steuerreform als Beitrag zur Energiewende?
  - An welchen Faktoren scheitert die momentane Umsetzung in Österreich?
- 4) Wie schätzen Sie das geplante Energieeffizienzgesetz (EEG) für Österreich ein?
  - Welchen Einfluss kann das neue Gesetz auf die Energiewende in Österreich haben?
  - Wie beurteilen Sie die Kritik am aktuellen Vorschlag?
- 5) Halten Sie die Energiewende in Österreich für realistisch oder utopisch?

Zum Abschluss gab es für die rund 75 Personen im Publikum die Möglichkeit, Fragen an die Podiumsgäste zu stellen.



v.l.n.r.: Erich Rosenbach (WKO Wien), BM Nikolaus Berlakovich (ÖVP), Florian Leregger (Moderator), Jurrien Westerhof (Greenpeace), Georg Sladek (Ökosoziales Studierendenforum)

## IMPULSVORTRAG: „Überlegungen zur Energiewende“

In seinem Impulsvortrag „Überlegungen zur Energiewende“ erläutert Johannes Steiner, Geschäftsführer vom Institut für Umwelt – Friede – Entwicklung, die aktuelle Energiesituation in Österreich und deren internationale Zusammenhänge. Beispielsweise präsentierte er, dass im Jahr 2010 über 78% der Österreichischen Inlandsproduktion mittels erneuerbaren Energien erzeugt wurde. Allerdings deckt die inländische Energiegewinnung lediglich rund 30% des Österreichischen Gesamtenergieverbrauchs (37,7% Öl, 23,8 % Gas, 9,7% Kohle) ab. Anschließend ging Steiner auf die Frage der Energieautarkie in Österreich ein und stellte in gebotener Kürze die Energy-Roadmap der Europäischen Union vor. Darüber hinaus brachte er dem Publikum den Begriff *Energiewende* näher. „Energiewende ist ein Prozess, wo in den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität, also Verkehr, eine nachhaltige Energieversorgung mittels erneuerbaren Energien herbeigeführt werden soll“. Ihre Erreichung ist in erster Linie mit Energieeinsparung, Energieeffizienz und Suffizienz möglich. Darüber hinaus sollte die Energieversorgung, im Sinne einer Demokratisierung der Energiegewinnung, vermehrt dezentralisiert und mittels Eigenproduktion oder Beteiligung, sowie kommunaler Energieprojekte gestärkt werden. „Dies würde volkswirtschaftliche Vorteile und eine Verringerung der ökologischen Schäden mit sich bringen“. Steiner sprach allerdings auch die Kluft zwischen der Einrichtung nachhaltiger Energiesysteme, dem Energiemangel und dem wachsenden, kaum bewältigbaren Energiehunger an. Ökologische, wirtschaftliche, technische, politische aber auch soziale Probleme am Weg zum Umstieg auf erneuerbare Energieträger müssen berücksichtigt werden. Eine langfristig ausgerichtete, bedachte und akkordierte Umsetzung ist daher unbedingt notwendig. Steiner betonte, dass Energie, weltweit gesehen, einen Schlüssel zu Entwicklung, Bildung, Gesundheit, Gleichberechtigung, Friede und Wohlstand darstellt und erwähnte im Zuge dessen die UN-Initiative „Sustainable Energy for All“ (SE4All). Abschließend bekräftigte er die Notwendigkeit nach einer Energiewende bzw. einem Umstieg auf erneuerbare Energieträger als zukünftig nachhaltige Produktionsformen.



## PODIUMSDISKUSSION

### BM Nikolaus Berlakovich: „Wir müssen das Öl verlassen, bevor es uns verlässt“



BM Berlakovich betonte eingangs, dass in Österreich bereits vor rund 25 Jahren angefangen wurde, auf erneuerbare Energien zu setzen. Damals vor allem auf Biomasse. Es gibt im Land bereits einige Vorzeigeregionen, z.B. Güssing. Er rückte die Wichtigkeit der Energieautarkie von Österreich in den Vordergrund und verwies dabei auf die Studie des BMLFUW „Energieautarkie in Österreich 2050“. Diese bestätigt, dass das Ziel bis dahin realistisch erreichbar sei. Der Weg müsse allerdings konsequent gegangen werden. Die Umsetzung einer „ökologischen Steuerreform wäre absolut sinnvoll“. BM Berlakovich erklärte, dass in Österreich von vielen Seiten allerdings kaum Interesse bzw. keine Bereitschaft dazu vorhanden sei. Er als Umweltminister wünschte sich oftmals rascheres Handeln in vielen Bereichen. Das

neue Energieeffizienzgesetz (EEG) sieht er positiv und „als einen wichtigen Schritt in die richtige Richtung“. Es würde einen großen Fortschritt zur Stabilisierung des Energieverbrauchs darstellen. BM Berlakovich sieht das neue Gesetz jedoch nur als einen von vielen Schritten am Weg in Richtung nachhaltiger Energiesysteme in Österreich.

### **Jurrien Westerhof: „Umweltschutz braucht eine konsistente Politik.“**



Westerhof unterstrich gleich zu Beginn die Wichtigkeit einer Energiewende. Er kritisierte den offiziellen Standpunkt der Österreichischen Wirtschaft und glaubt dabei nicht an die viel zitierte Abwanderung von großen Produktionsbetrieben bei stärkeren betrieblichen Umweltauflagen. Er hob die enormen Energieeinsparungspotentiale in den Bereichen Verkehr und Wohnbau hervor. Dabei bemängelte Westerhof vor allem die in zu geringem Ausmaß zur Verfügung stehenden Wohnbaugelder in Österreich. Im Gegenzug verurteilte er „sinnlos große und teure Infrastrukturprojekte“ (z.B. Koralmtunnel). Eine ökologische Steuerreform wäre für Westerhof sehr wünschenswert, wobei er anmerkte, dass sich die „Windmühlen in Österreich sehr langsam drehen“. Das neue EEG bezeichnete als „bürokratisches Monstrum“, welches das Ziel der Energieeinsparung nicht erreichen würde und wünschte sich Verbesserungen. Beispielsweise reklamierte er die Nichtberücksichtigung des Verkehrssektors oder die bleibende Förderung von Ölheizungen.

### **Erich Rosenbach: „Wirtschaftlich vertägliche und ökologisch sinnvolle Maßnahmen sind notwendig“**



Rosenbach betonte anfangs die hohe Bedeutung einer intakten Umwelt für die österreichische Gesellschaft, etwa für den Fremdenverkehr. Es sind im Zusammenhang mit dem Umstieg auf erneuerbare Energieträger „wirtschaftlich vertretbare Lösungen notwendig, die uns ökologisch weiterbringen“. Er gab zu bedenken, dass umweltschützende Maßnahmen zur Abwanderung von Österreichischen Unternehmen führen können, daher müssen stets Abfederungsmaßnahmen mitberücksichtigt werden. Energie darf nicht zu teuer sein, damit der Österreichische Wirtschaftsstandort nicht gefährdet wird. Eine ökologische Steuerreform stellt „ein probates Mittel“ dar, um Lohnkosten zu senken. Allerdings befürchtete Rosenbach, dass solch

eine Steuerreform nicht aufkommensneutral vollzogen wird und letztlich eine Steuererhöhung auf die Leute zukommen werde.

### **Georg Sladek: „Energie und Ressourcen besteuern – Umwelt entlasten“**



Sladek sprach sich einleitend für den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energieträger aus, wies dabei allerdings auf Konsequenzen und Rückkoppelungseffekte hin. Er wünschte sich mehr Realismus in der Diskussion um eine Energiewende bzw. bei der Betrachtung von Umweltproblemen, sowie „ein Spiel mit offenen Karten“ aller beteiligten Interessensvertretungen. Die Politik müsse Rahmenbedingungen setzen, um nachhaltiges Handeln zu ermöglichen. Gleichzeitig sind Umweltbewusstsein und Bürgerverantwortung wichtige Elemente am Weg zu einer Energiewende. Als politische Handlungsmöglichkeit unterstrich Sladek die ökologische Steuerreform. Seiner Meinung nach wäre es wichtig „Energie zu besteuern, um den Faktor Arbeit bzw. die

IUFE – Veranstaltungsbericht:  
„Energiewende in Österreich: Realität oder Utopie?“

Lohnkosten senken zu können“. Zum geplanten Energieeffizienzgesetz äußerte sich Sladek grundsätzlich positiv, merkte aber an, dass, um große Mengen an Energieeinsparung erreichen zu können, einige Kritikpunkte am momentanen Entwurf durchaus berechtigt sind.

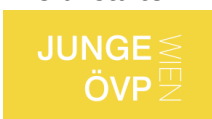
## SCHLUSSFOLGERUNG



Die Diskutanten waren sich einig, dass eine Energiewende dringend erforderlich ist. Abgesehen von den ökologischen Vorteilen erkannten die Gäste dabei ein mögliches ökonomische Potential und etwaige „First-Mover-Effekte“ für Österreich. Einer Ökosteuerreform in Österreich standen die Diskussionspartner grundsätzlich positiv gegenüber, betonten ihre Sinnhaftigkeit und verwiesen explizit auf deren Wichtigkeit. Konsens bestand darin, dass es politische Rahmenbedingungen für eine Umstrukturierung des Energiesystems geben sollte. Allerdings erkannten alle Personen die teils heftigen Widerstände einzelner Interessensvertretungen im Land. Zusammenfassend sei festzuhalten, dass Energieeinsparung, Energieeffizienzsteigerung, Ausbau von erneuerbaren Energien und die Weiterentwicklung von neuen Technologien unbedingt notwendig ist, damit eine zukunftsfähige und nachhaltige Energieversorgung für Österreich erzielt werden kann.

(Florian Leregger)

Veranstalter:



Kooperationspartner:



Mitwirkende Organisationen:

